

11: Folz: Raceks Spielarten der Wahrheit

Besprechung von Milan Rá eks "Spielarten der Wahrheit"

Gabriele
Folz-Friedl

Schwejk
trifft Münchhausen

Der im
Vorwort des Autors als autobiographischer Roman bezeichnete Text behandelt die
Erlebnisse des Autors mit seinem einstigen Lehrer und Ausbilder, damals Leiter
der ornithologischen Station inmitten der Mecklenburgischen Seenplatte. Zur ehemaligen
DDR gehörig, bildete diese nicht nur Zentrum und Ausbildungsstätte für
Ornithologen und Fachkräfte aus verschiedensten Ostblockländern, sondern auch
Anlaufstelle für Funktionäre der kommunistischen Nomenklatura, die in der
urtümlichen und wildreichen Gegend sowohl Erholung suchten als auch illegale
Jagden zu veranstalten pflegten.

Diese
beeindruckende, im Roman als Kalfhaus bezeichnete Persönlichkeit, wird als
ebenso charismatisch wie widersprüchlich dargestellt. Zwischen allen möglichen
Haltungen und Rollen hin und her oszillierend – eine Mischung aus Schwejk,
Münchhausen, Hofnarr und Rumpelstilzchen – gelingt es ihm, trotz seiner inneren
Distanz, ja Ablehnung des real-sozialistischen Staates, sich aus den schwierigsten
und turbulentesten Lebenssituationen jeweils mit ziemlich heiler Haut
herauszulavieren. Er profitiert dabei entscheidend von seiner nachgewiesenen
antifaschistischen Vergangenheit, die ihn vor allen Verdächtigungen und
Anwürfen wie mit einer Teflonschicht schützt.

Das Lügen
ist ihm dabei allerdings so sehr zur zweiten Natur geworden, dass der teilweise
spielerische oder „kreative“ Umgang mit der Wahrheit einerseits seine
charakterlichen Defizite offenbart, als auch jene mit der Zeit rückwirkend zu verstärken
scheint.

Der Autor
wählt den Kunstgriff, jeweils einige Varianten derselben Situation
nebeneinanderstellend nachzuerzählen, die jener Kalfhaus bei verschiedenen
Gelegenheiten für passend hielt und entsprechend ausgeschmückt zum besten gab.

Leitfaden
und Gerüst des Romans sind Gespräche und Vorträge Kalfhaus´, die inmitten
einer Schar aufmerksam lauschender Studenten stattfinden. Hier liegt meines

Erachtens auch die Schwäche des Textes. Indem er auf einen Erzählfluss wie auch auf dramaturgische Entwicklung verzichtet, wird die Lektüre zu einer äußerst spröden Angelegenheit. Die Einwürfe und Fragen der Studenten wirken außerdem häufig konstruiert, ja, manchmal sogar etwas unbeholfen. Das liest sich dann etwa so:

Kalfhaus:

„Wo sind wir stehengeblieben?“

„In Eger“,

meldete einer der aufmerksamen Zuhörer.

„Das hätten

die Sowjets doch wissen müssen“, bemerkte jemand von den erstaunten Zuhörern.

„Konnten

die Tschechen diesen Einsatz verhindern?“, fragte eine der interessierten Studentinnen.

„...mischte

sich eine der kritischen Studentinnen ein...fragte die aufmerksame Studentin, die von Anfang an großes Interesse an Kalfhaus Ausführungen zeigte.“

Solche Ausführungen gipfeln dann hin und wieder

in seltsamen, an amtliche Verlautbarungen gemahnende Statements wie: „Es entwickelte sich eine rege Diskussion, die von einer noch nie dagewesenen Offenheit gekennzeichnet war.“

Solche

Beispiele sind nicht nur im gesamten Text zu finden, sondern kennzeichnen ihn geradezu.

Wenig

verwunderlich, dass der Text durch diese Vorgangsweise nichts an Anschaulichkeit, noch auch einer dieser beflissenen Stichwortgeber an persönlichen Konturen gewinnt. Leider erstreckt sich dies auch auf den Hauptprotagonisten Kalfhaus selbst, der trotz des beschriebenen Reichtums an Schrullen, Eigenheiten und Widersprüchen seines Charakters seltsam blass und papierern bleibt. Dabei wird durchaus deutlich, dass diese schillernde Figur nicht ohne Format ist und zuweilen durch kluge, von ebenso psychologischem wie politischem Durchblick zeugende Bemerkungen aufhorchen lässt.

Dass der

Autor von diesem begnadeten Eulenspiegel nachhaltig, wenn auch ambivalent, beeindruckt ist, kann ihm vom Leser abgenommen werden - auch wenn es über weite Strecken literarisch wenig anschaulich umgesetzt ist.

Milan

Ráček: Spielarten der Wahrheit

SPICA

Verlags & Vertriebsgesellschaft, 1. Auflage
2012

ISBN
978-3-943168-10-5